

Umschau

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **27 (1940)**

Heft 8

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schülern. Ein gutes Lehrgeschick, Berufseifer und Initiative brachten ihm gute Erfolge. Schul- und Standesfragen, auch dem kathol. Lehrervereine gegenüber zeigte er stets reges Interesse. Doch ging er in der Schularbeit nicht auf, sondern diente auch der Öffentlichkeit gerne. Drei Jahrzehnte besorgte er die allgemeine Krankenkasse. Und als 1924 Bezirksschulrat und Ortsbehörde seine 40jährige Tätigkeit an den

Schulen zu St. Josephen in eindrucksvoller Weise feierten, war diese Ehrung wohlverdient.

Krankheits- und Alterserscheinungen nötigten den Kollegen 1930, sich in den Ruhestand zu begeben. Er verliess St. Josephen, um sich zu einer Tochter nach Bruggen zu begeben, wo er nach des Tages Arbeit noch einen sonnigen Feierabend verlebte. Gott gebe ihm die ewige Ruhe!
Sch.

Unsere Krankenkasse

Revisionsbericht pro 1939.

Wir haben die Jahresrechnung pro 1939 eingehend geprüft und in jeder Beziehung richtig befunden. Sämtliche Einnahme- und Ausgabeposten sind durch die bezüglichen Belege ausgewiesen. Einige Hinweise mögen über den Stand der Kasse orientieren: Die Prämieinnahmen der Krankengeldversicherung betrugen Fr. 10,433.60; an Krankengeldern wurden Fr. 9,859.— ausbezahlt. Unser Sorgenkind, die Krankenpflegeversicherung, hat sich mit Fr. 6,196.50 Prämieinnahmen und Fr. 6,273.35 Ausgaben noch recht leidlich benommen. Die Anlage der Kapitalien wurde wiederum mit grösster Umsicht vorgenommen, was wir mit Rücksicht auf die unsichern Zeitverhältnisse anerkennend feststellen. Die Aktiven erreichen die Summe von Fr. 88,865.85. Sie setzen sich aus Postcheck-, Kontokorrent- und Sparkassaguthaben, Werttiteln und ausstehenden Prämien zusammen. Die Passiven (vorausbezahlte Prämien) belaufen sich auf Fr. 724.15. Somit ergibt sich ein Reinvermögen am 31. Dezember 1939 von Fr. 88,141.70 und eine Vermögensvermehrung im Jahre 1939 von Fr. 4,131.70.

Unser Kassier Herr A. Engeler hat das ihm anvertraute Amt mit gewohnt peinlicher Gewissenhaftigkeit ausgeübt und die laufenden Geschäfte in steter Bereitschaft unverzüglich erledigt. Die Kassa- und Kontrollbücher sind äusserst sauber geführt und die Belege in Ordnern wohlverwahrt. Seiner vorbildlichen Amtsführung gebührt unser bester Dank und unsere volle Anerkennung. Mögen sich die verehrten Kassamitglieder diesem verdienten Danke anschliessen und ihn praktisch dadurch bekunden, vor allem den Forderungen der Statuten getreulich nachzuleben. Dazu gehört die rechtzeitige Einzahlung der Prämien. Schwierige Verhältnisse abgerechnet, sollte es gar nicht notwendig sein, dass die Beiträge durch Nachnahme eingezogen werden müssten. Und doch ist der Kassier gezwungen, alljährlich Fr. 3000.— bis Fr. 4000.— auf diesem Wege einzubringen. Ferner soll der Patient im Krankheitsfall alle 14 Tage je auf den 15. und letzten

eines Monats dem Kassier einen Krankenbericht einsenden, damit der nötige Ausweis zur Ausrichtung der Krankengelder erbracht ist. Das bezügliche Formular soll vom Patienten oder dessen Angehörigen selber ausgefüllt und mit der Unterschrift des Arztes versehen, durch den Patienten an den Kassier gesandt werden. Es sind Fälle vorgekommen, wo die Erledigung dieser Angelegenheit dem Arzte übertragen und damit monatelang verzögert wurde.

Mit gewohnter Liebe und Hingabe zu dem wahrhaft caritativen Werke, das unsere Krankenkasse ist, leitet unser bewährter Präsident, Herr Jakob Oesch, die Vereinsgeschäfte. In seinem Jahresbericht, erstattet am 13. Juli 1939, wirft er einen interessanten Rückblick auf die Entwicklung unserer Institution. Im Jahre 1908 wurde sie gegründet. Sie zählte damals 25 Mitglieder und besass ein Vermögen von Fr. 756.05. Langsam entwickelte sich das ausgestreute Samenkorn zum lebenskräftigen Baume. Heute rückt der Mitgliederbestand gegen 500. Das Jahr 1939 allein brachte den erfreulichen Zuwachs von 30 Personen. Mit unentwegter Beharrlichkeit ist die Kommission seit Jahr und Tag um den Ausbau der Kasse und um die Werbung neuer Mitglieder besorgt. Immer und immer wieder wird in der „Schweizer Schule“ auf das wohlthätige Werk hingewiesen und über seine Entwicklung berichtet. In diesem Sinne wurde nun auch ein Reglement ausgearbeitet, wonach jeder Seminarist von der 1. Seminarklasse an, sofern seine gesundheitlichen Verhältnisse dies gestatten, Mitglied unserer Krankenkasse werden kann. Es gibt eingehenden Aufschluss über die grossen Vorteile der Institution und ist mit einem Anmeldeformular zum Eintritte versehen. Es wird den verschiedenen Seminarien zu Handen ihrer Zöglinge zugestellt. Wir versprechen uns von dieser aufgeschlossenen Werbetätigkeit besten Erfolg. Bei dieser Gelegenheit richten wir an alle unsere Mitglieder den warmen Appell, in ihren Kreisen jüngere Kollegen auf unser Werk aufmerksam zu machen und sie zum Eintritte zu bewegen.

Als dritter im Bunde besorgt Herr Emil Dürr das Amt des Aktuars in vorbildlicher Treue. Seiner ge-

wandten Feder entstammen auch die jeweiligen Einsendungen über die Kasse in unserm Vereinsorgan. Präsident und Aktuar sei für ihre vorzügliche und uneigennützigste Tätigkeit aufrichtigster Dank gezollt.

Möge unser herrliches Werk mit Gottes Segen weiterhin blühen und gedeihen, zur Hilfe und zum Troste für so manche Familie in den schweren Prüfungstagen der Krankheit.

St. Gallen, den 29. Mai 1940.

Die Revisoren:

Jos. Schönenberger.

Ernst Vogel, Berichterstatter.

Inländische Mission

Das unter der Leitung von Msgr. Alb. Hausheer, unter der Oberaufsicht des schweizerischen Episkopates und dem Patronat des Schweiz. kath. Volksvereins stehende, 1863 gegründete grosse Werk der Schweizer Katholiken hat auch im letzten Jahre — unter den bedeutend erschwerten Zeitverhältnissen — reichen Segen gestiftet und vielseitige Unterstützung gefunden. Der Sekretär, H. H. Joh. Krummenacher, fasst die weitverzweigte Jahresarbeit im Einleitungswort des 76. Jahresberichtes zusammen.

Trotz Krieg und Mobilisation wurden Fr. 334,393.— ordentliche Beiträge, dazu Fr. 237,630.— ausserordentliche, geleistet. Im Verhältnis der finanziellen Leistungen zur Katholikenzahl stehen die Kantone der Stammlande traditionsbewusst voran, als erster Zug, der Sitz des Werkes, bei den ausserordentlichen Zuwendungen der historische kath. Vorort Luzern (mit 158,655.— Fr.). Die Bevölkerung der katholischen Schweiz bekundet so in erfreulicher Weise, dass sie

ihre Sorge für die Erhaltung und Verbreitung des Glaubensgutes den durch die Freizügigkeit wesentlich veränderten Verhältnissen anzupassen versteht. Nimmt doch der Diasporakanton Zürich nach der Katholikenzahl (141,568) heute die 4. Stelle nach St. Gallen, Luzern und Tessin ein! Ueber 400,000 Katholiken wohnen in der Diaspora; 350,000 mit 368 Priestern geniessen die Wohltaten der Inländischen Mission. Für sie wurden 475,704.— Fr. ausgegeben, dazu 90,000.— Fr. als Extraspenden an Kirchenbauten und Schuldammortisationen. — Auch die Hilfswerke: das Paramentendepot (Verwalter H. H. Can. J. Hermann, Prof., Luzern), die Paramentenvereine Luzern und Einsiedeln, das Bücherdepot in Root, die Tröpfli-sammlung der Zeitschrift „Frauenland“ in St. Gallen, die Frauenhilfsvereine, die Pfarrbesoldungsfonds, die Jahrzeitstiftungen usw. leisten Grosses für die Diasporaseelsorge. So konnte auch im Jahre 1939 eine Reihe neuer Kirchen und Gottesdienstlokale (u. a. die 16. kath. Kirche von Grosszürich) erbaut und eingerichtet werden. Der Jahresbericht gibt über die Spenden an Geld, Paramenten, Büchern usw. wie über die einzelnen Missionsstationen (nach Diözesen) und über das Rechnungswesen eingehenden Aufschluss.

Mögen die Schweizer Katholiken auch im laufenden Kriegsjahr, das für die Inländische Mission fast eine halbe Million Franken beansprucht, das segensreiche Werk vaterländischer Glaubensarbeit mit gleicher, wenn möglich noch gesteigerter Opferfreude unterstützen und besonders unsere Leser zu dessen Förderung ihr Möglichstes beitragen! Es ruht auf diesen Opfern sichtbar Gottes Segen, den wir ja in den kommenden Tagen für Land und Volk besonders nötig haben.

H. D.

Aus den Jahresberichten katholischer Lehr- und Erziehungsanstalten

Wiederum künden die Berichte unserer kath. Kollegien und Institute von grundsätzlich klarer, auf grosser pädagogischer Erfahrung beruhender, den gesunden Zeitbedürfnissen aufgeschlossener Lehr- und Erziehungsarbeit zum Wohl von Familie, Kirche und Vaterland. Aus der umfassenden christlichen Erziehungsidee wachsend, auf höchste diesseitige und jenseitige Ziele gerichtet, zeugt die Heranbildung einer zur Führung und Hilfe im kirchlichen sozial-caritativen und staatlichen Leben berufenen Jugend in diesen Internaten für die hohe Bedeutung und Fruchtbarkeit der freien konfessionellen Schule.

Weil das religiöse, pädagogische und familiäre Leben u. die ihm dienenden Einrichtungen

dieser Anstalten unsern Lesern im allgemeinen bekannt sind, dürfen wir uns hier auf eine statistische Uebersicht anhand der Jahresberichte (soweit sie uns zugestellt wurden) beschränken.

Baldegg (Luzern). Töchterpensionat, Lehrerseminar, Mädchengymnasium, mit Zweiganstalten in Hertenstein (Luzern) und Bourguillon (Freiburg). In allen Abteilungen Baldeggs, einschliesslich Pflegerinnenschule 175 Schülerinnen. Die Pflegerinnenschule wurde in das neue Kreisspital von Sursee verlegt. Gestorben: Frau Mutter M. Angelika Hübscher, Sr. Theodora Labhart. An Ostern wurde zum erstenmal ein 5. Seminarkurs geprüft. Da im Vorjahr die 1. Klasse ausfiel, wird 1944 keine Patentprüfung stattfinden. Zeitweise mussten Lehramtskandidatinnen für im Aktivdienst stehende Lehrer Stellvertretungen übernehmen. Beginn des neuen Schuljahres am 25. Sept.

„*Stella Matutina*“, Hertenstein. Real-, Sprach- und Büro-kurse; Seminar für Haushalts- und Arbeitsschullehrerinnen, hauswirtschaftliche Kurse. 71 Schülerinnen. Da die MSA. das Institut zeitweise besetzte, wurde ein kleines Internat in der nachbarlichen Villa eingerichtet. — Wiederbeginn 3. Okt.

Pensionat „*Salve Regina*“, Bourguillon. Sprachen-, Handels- und Haushaltskurse. 130 Schülerinnen. Wiederbeginn 7. Okt.

Kollegium Karl Borromäus von Uri in Altdorf. Fremdsprachiger Vorkurs, gewerbliche Sekundarschule, Realschule, Handelsschule, Gymnasium mit Lyzeum. 26 Lehrer, meist Benediktiner. 262 Schüler, 124 intern (Uri 136, Tessin 22, Luzern 15, St. Gallen 10, usw.). In den Lehrkörper traten P. Ezzo Hürzeler und P. Alfons Lindenberger ein. P. Benno Schmid bezog die Universität Freiburg. Anstelle von Domherr J. Bissig übernahm Pfarrer Thomas Herger, kant. Schulinspektor, das Präsidium des Verwaltungsrates. Das Kollegium hatte wiederholt militärische Einquartierung; 3 Lehrer und einige Studenten im Aktivdienst. Der im Vorjahr probeweise eingeführten 1. Klasse der gewerblichen Sekundarschule wurde im Frühjahr ebenfalls probeweise, mit guten Erfahrungen, eine zweite angegliedert. Der turnerische Vorunterricht zählte 199 Schüler (obligatorisch). Der Jungschützenkurs wurde von allen Schülern der Jahrgänge 1921—24 besucht. — 8 Maturi. — Pfr. A. Herger widmet im Bericht H. Hrn. a. Erziehungsratspräsident Franz Schuler einen Nachruf. — Wiederbeginn 23. resp. 24. Sept.

Kollegium Maria Hilf, Schwyz. Lehr- und Erziehungsanstalt der hochwst. Bischöfe von Chur, St. Gallen und Basel. Vorbereitungskurse, Sekundarschule, Industrieschule (mit technischer und Handelsabteilung), Gymnasium mit Lyzeum. 51 Lehrer (40 geistliche), 7 Hilfslehrer. 639 Schüler, davon 501 intern (Schwyz 148, Zürich 59, St. Gallen 53, Tessin 53, Luzern 49, Bern 34, Aargau 33, Graubünden 30, Solothurn 29, usw., 34 Ausländer). — Am 6. Juni fand im Kollegium die Jahreskonferenz der schweiz. Gymnasialrektoren statt. — Turnerischer Vorunterricht in allen Abteilungen. — 41 Studierende bestanden die Literarmaturität, 11 die techn. Matura, 3 die kant. Handelsmatura, 27 erwarben das kant. Handelsdiplom. — Beginn des neuen Schuljahres am 23./24. Sept.

Lehr- und Erziehungsanstalt des Benediktiner-Stiftes Maria-Einsiedeln. 6 Gymnasial-, 2 Lyzealklassen. 33 Lehrer (3 Laien als Hilfslehrer). Nekrolog für H. Hrn.

Dr. P. Ulrich Wildhaber. 302 Zöglinge, davon 251 intern (St. Gallen 64, Schwyz 53, Luzern 50, Aargau 34, Zürich 21, Thurgau 16, usw.). Von den 43 Maturanden standen 21 im Feld. Der ehemalige Schüler Dr. Enrico Celio wurde Bundesrat. — Als Internenpräfekt trat an die Stelle von Dr. P. Fidelis Löhner Dr. P. Cyprian Moser, der Externenpräfekt P. Ephrem Bessmer wurde durch P. Paul Niederberger ersetzt. Im Winter entstand ein Schülerlaboratorium für Chemie und ein solches für Physik. Für den biologischen Unterricht wurde ein kleines Praktikum eingerichtet. Der bisher freie turnerische Vorunterricht ist für die 3.—8. Klasse obligatorisch erklärt worden. — Beginn des neuen Schuljahres am 3. Okt. — Beilage zum Bericht: „Das Wesen der Strafe; Untersuchungen über Sein und Wert der Strafe in phänomenologischer und aristotelisch-thomistischer Schau“, von Dr. P. Ildefons Betschart (Diss.).

Kant. Lehranstalt Sarnen, geleitet von Benediktinern aus dem Kloster Muri-Gries. Realschule (5 Kl.), Gymnasium (6 Kl.) und Lyzeum (2 Kurse). Lehrkörper: 31 Benediktiner, 6 Laien. P. Placidus Ambiel wurde als Philosophenpräfekt durch P. Raphael Fäh ersetzt. Dr. P. Hugo Müller kam als Spiritual ans Theologikonvikt Salesianum in Freiburg. 3 Patres weilten zur wissenschaftlichen Ausbildung an der Universität Freiburg. Dort doktorierte P. Raphael Fäh mit der dem Jahresbericht beigegebenen philosophischen Dissertation „Begriff und Konkreszenz bei Bruno Bauch“. — 352 Schüler, davon 237 intern (Obwalden 111, Luzern 65, Aargau 31, Zürich 27, St. Gallen 24, Solothurn 13, usw., 7 Ausländer). — 27 Maturi. — Fast alle Schüler der 3.—7. Klasse beteiligten sich am turnerischen Vorunterricht. Beginn des neuen Schuljahres am 25. Sept.

Lehr- und Erziehungsanstalt des Benediktinerstiftes Engelberg. Realschule (2 Kl.), Gymnasium (6 Kl.), Lyzeum (2 Kl.). 32 Lehrer aus dem Stift, 2 Hilfslehrer (Laien). Neu im Lehrkörper: P. Theodor Rutishauser, P. Raymund Vollmeier, P. Hesso Glutz, P. Lukas von Moos. Anstelle des verstorbenen P. Joachim Rütsche wurde P. Dominik Räber Spiritual im Institut Marienburg. 2 Patres bezogen die Universität Freiburg. — 217 Schüler, davon 205 intern (St. Gallen 44, Luzern 33, Aargau 30, Obwalden 18, usw.). — 23 Maturi. — Turnerischer Vorunterricht für die obere Klassen obligatorisch. — Beginn des neuen Schuljahres am 2. Okt.

(Schluss folgt.)

H. D.

Aus dem Erziehungsleben in den Kantonen und Sektionen

Luzern. H. Hr. Prof. Dr. Jos. Schwendiman ist nach einer langen verdienstvollen Lehrtätigkeit an der theologischen Fakultät zurückgetreten. Der Regierungsrat wählte an seine Stelle H. Hr. Dr. Raymund Erni, den bisherigen Subregens des Priestersemi-

nars. Subregens und Oekonom am Seminar, mit Lehrauftrag für Philosophie an der theol. Fakultät, wurde der frühere Religionslehrer am Töchterinstitut Baldegg, H. Hr. Dr. phil. Josef Rössli. Den Gewählten Gottes Segen in ihrem neuen Wirken!